

Bosniens Serben provozieren

Ein Gerangel um den Stromversorger verschärft die Spannungen im Vielvölkerstaat

In Bosnien-Herzegowina torpediert die serbische Einheit mit anhaltender Konsequenz den Aufbau eines funktionalen Gesamtstaats. Dies zeigt sich derzeit besonders deutlich bei der Obstruktionspolitik gegenüber dem nationalen Stromversorger.

Thomas Fuster, Wien

Die Zentrifugalkräfte im Vielvölkerstaat Bosnien-Herzegowina wirken seit Monaten zusehends stärker, und ein politisches Zusammenwachsen der beiden aus dem Krieg entstandenen Entitäten – der Republika Srpska und der bosnjakisch-kroatischen Föderation – ist weniger denn je zu beobachten. Einmal mehr sind es dabei vor allem die Politiker der serbischen Einheit, die mit gezielten Provokationen die Autorität des ohnehin schwachen Gesamtstaates zu untergraben versuchen, um so die eigene Autonomie zu stärken. Anlass zu heftigen Streitereien liefert derzeit vor allem der Versuch der Republika Srpska, sich aus dem gesamtstaatlichen Stromversorger zurückzuziehen.

Intervention von Inzko

Im Mittelpunkt des Konflikts steht das 2006 ins Leben gerufene Elektrizitätsunternehmen Elektroprenos. Das im Besitz beider Entitäten befindliche Unternehmen soll neben der Stromversorgung auch die Integration des Landes in Europas Elektrizitätsnetz sicherstellen. Sein Aufbau als gesamt nationales Unternehmen war denn auch eine Voraussetzung für den Abschluss des Stabilisierungs- und Assoziierungsabkom-



Einfahrt in Sarajevo. Bosnien hat 14 Jahre nach Kriegsende immer noch zwei Bahngesellschaften: eine der Föderation und eine der Serbenrepublik.

ANDREAS BUCK

mens zwischen Bosnien und der EU im Juni 2008. Die serbische Seite, die sich angeblich mit Plänen für den Aufbau eines eigenen Stromverteilers beschäftigt, boykottiert jedoch die Mitarbeit am Unternehmen. Seit über einem Jahr hat daher das Führungsgremium nicht mehr tagen können, wodurch Elektroprenos de facto beschlussunfähig geworden ist.

Das Problem akzentuierte sich vor Wochenfrist, als das Mandat des Firmenchefs auslief. Der Hohe Repräsentant der Staatengemeinschaft, Valentin Inzko, sah sich deshalb zur Intervention veranlasst. Er verfügte im Rahmen seiner weitreichenden Vollmachten eine Verlängerung des Mandats und weitere Erlasse, die den Betrieb des Unternehmens gewährleisten sollen. Zwar ist allgemein bekannt, dass Elektroprenos nicht eben ein Vorbild in Sachen Transparenz darstellt. So sind Anfragen des bosnischen Parlaments zur Überprüfung der Bücher stets am Widerstand des Firmenchefs – notabene ein Vertreter der Republika Srpska – gescheitert. Letztlich stand für Inzko aber das Ziel im Zentrum, nicht nur die Stromversorgung zu sichern, sondern auch ein Zeichen gegen die sukzessive Unterhöhung gesamtstaatlicher Strukturen durch serbische Politiker zu setzen.

Während die Intervention des Hohen Repräsentanten von bosnjakischer (muslimischer) Seite praktisch unisono begrüsst wird, verurteilt die serbische Entität das Vorgehen. In Banja Luka

zeigt man sich davon überzeugt, dass Inzko seine Befugnisse überschritten hat. Die serbischen Verwaltungsräte bei Elektroprenos werden daher aufgefordert, die Weisung des ausländischen Beauftragten zu ignorieren. Sauer stösst der Führung um Ministerpräsident Dodik auch die Verfügung auf, wonach für den Fall einer Auflösung von Elektroprenos keine der beiden bosnischen Einheiten Ansprüche auf die Besitztümer der Firma im separat verwalteten Distrikt Brcko geltend machen kann.

Treten an Ort

Das Gezänk um den Stromversorger reiht sich in eine Serie zusehends gehässiger geführter Streitereien zwischen den Führern der drei staatsbildenden Volksgruppen. Inzko, der neben seiner Funktion als Hoher Repräsentant auch als EU-Sonderbeauftragter für Bosnien agiert, hat diese Woche vor dem Politischen und Sicherheitspolitischen Komitee (PSK) der EU eine entsprechend düstere Lagebeurteilung vorgenommen. Das politische Klima in Bosnien habe sich in den vergangenen paar Monaten verschlechtert und die meisten Reformen seien zum Stillstand gekommen, sagte er. Vor diesem Hintergrund stehen die Chancen eher schlecht, dass noch in diesem Jahr – wie ursprünglich geplant – die Schliessung des Büros des Hohen Repräsentanten beschlossen werden kann.

Die territoriale Aufteilung Bosniens

(nach Dayton, November 1995)



□ Bosnjakisch-Kroatische Föderation
■ Serbische Republik

100 Kilometer

NZZ INFOGRAFIK/cke